

Landwirtschaftliche Bodennutzung und Flurbewässerung in einem inneralpinen Trockengebiet Das Beispiel des Kaunerberghanges (Sonja Schmid)

Die üblichste und älteste Methode der künstlichen Flurbewässerung stellt die Berieselung dar. Die traditionelle Art der Bewässerung mittels der Berieselung erfolgte in fast unveränderter Form von den Anfängen bis hinauf ins 19. Jahrhundert. Von diesem Zeitpunkt an setzte dann allmählich ein Verfall und ein Auflassen der Bewässerungsanlagen ein. Technische Errungenschaften und der Einsatz von modernen Maschinen leiteten dann im 20. Jahrhundert häufig den langsamen Übergang von der Berieselung zur Beregnung ein. Im Gebiet des Kaunerberghanges setzte das entgeltliche Auflassen der traditionellen Berieselungsanlagen erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts im Zuge des Baus des Hangkanals und der modernen Beregnungsanlagen ein. Aber auch der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe, die Grundzusammenlegung und der Wegebau, die allesamt das Gesicht der alpinen Kulturlandschaft durch vielfältige Eingriffe veränderten, trugen zum Auflassen und Verschwinden der Berieselungsanlagen bei. Heute sind nur mehr wenige Reste der alten und traditionsreichen Berieselungsanlagen im Gebiet des Kaunerberghanges vorhanden. Es stellt sich nun die Frage, inwieweit und wie es möglich sein wird, diese letzten Reste zu schützen und zu erhalten. Eine Institution, die sich unter anderem mit diesen Fragen auseinandersetzt, ist der Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Kaunertal). Neun Gemeinden des Tiroler Oberlandes (Arzl im Pitztal, Jerzens, Faggen, Fließ, Kaunerberg, Kauns, St. Leonhard im Pitztal und Wenns) gehören dem Naturparkverein an. Der Naturpark Kaunergrat befindet sich noch in der Projektphase, das bedeutet, dass der Naturpark offiziell noch nicht Träger des Prädikats „Naturpark“ ist. Um das Prädikat „Naturpark“ und die offizielle Anerkennung wurde im Dezember 2001 angesucht, nachdem das Gebiet der Fliesser Trockenrasen mit Zustimmung der Grundbesitzer unter Naturschutz gestellt wurde. Das Planungsgebiet umfasst die beiden westlichen Seitentäler der Ötztaler Alpen, das Pitztal und das Kaunertal und verfügt über eine große Anzahl an Naturschönheiten und regionalen Besonderheiten wie die Moore und Feuchtgebiete am Piller Sattel, die Almenregionen und die international bekannten, inneralpinen Trockenrasengebiete in Fließ und am Kaunerberghang. Im Naturpark Kaunergrat stehen die Bereiche Natur, Kultur, Umweltbildung und wirtschaftliche Zusammenarbeit gleichberechtigt nebeneinander. Die angestrebten Ziele des Naturparks Kaunergrat sind unter anderem die Erhaltung einer intakten Natur- und Kulturlandschaft, die Schaffung von Entwicklungsmöglichkeiten für die Region als Wirtschaftsstandort, die Einbindung der Landwirtschaft und damit verbunden die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte sowie die Erhöhung der Angebotsvielfalt der gesamten Region. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Vermittlung von Wissen über die Natur und über die kulturhistorischen Besonderheiten. Zu diesem Zweck verfolgt der Naturpark verschiedene Projekte wie zum Beispiel die Erstellung verschiedener Themen- bzw.

Wanderwege (vgl. Hilger 1999, S. 18-25). Neben den Moorwegen am Piller im Sommer 2001 wurden zwei weitere Themenwege im Naturpark Kaunergrat eingerichtet. Es sind dies die Themenwege „Kaunerberger Wasserweg“ und „Wallfahrtswege nach Kaltenbrunn“. Ein weiterer großer Erfolg und für die Erhaltung des Prädikats „Naturpark“ von großer Bedeutung war das Gelingen, die bekannten Fließler Trockenrasen bzw. die Fließler Schmetterlingshänge unter Naturschutz zu stellen. Weitere Aktivitäten sind die Ausbildung von Natur- und Landschaftsführern, die Abhaltung von Schulexkursionen und Diavorträgen sowie ein eigenes umfassendes Sommerprogramm. Ein weiterer Schwerpunkt des Naturparks liegt im Bereich der Forschung. Im Zuge der Aufbauarbeit zur Errichtung des Naturparks Kaunergrat erfolgte eine flächendeckende Biotoptypenkartierung. Im Jahr 2002 wurde zudem, aufbauend auf die hier vorgestellte Diplomarbeit, eine Kartierung der Pitzen und Waale im Gemeindegebiet von Fließ durchgeführt, wobei auch Zeitzeugen der Bewässerung interviewt wurden. Als nächster Schritt sollen im Jahr 2003 einige Pitzen in Zusammenarbeit mit den Bauern wieder instand gesetzt werden. Mit wenigen, aber gezielten Maßnahmen kann viel für die Lebenswelt in und um die Pitzen und Waale bewirkt werden. Es kann aber auch das Kulturgut „Pitzen und Waale“ zum Thema gemacht werden, wie z.B. über Waalwege, Rastplätze an Pitzen sowie über Informationsmaterialien. Inwieweit diese Vorschläge umgesetzt werden, steht jetzt noch nicht fest. Erste Schritte zur Verwirklichung dieser Pläne sind aber bereits getan. Was allerdings fest steht, ist die Tatsache, dass es für den Erhalt der Kulturlandschaft und damit auch der Pitzen, Waale, Trockenrasen und anderer besonderer Landschaftselemente von großer Bedeutung ist, dass den Menschen der Wert dieser Besonderheiten bewusst wird und sie diese zu schätzen lernen. Nur so kann ein Erhalt der wertvollen Kulturlandschaft für die nachfolgenden Generationen gewährleistet werden.